



Neurologische Klinik Bad Aibling
Schön Kliniken

Strukturierter Qualitätsbericht

gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V
über das Berichtsjahr 2008



Erstellt zum 31. August 2009

Schön Kliniken. Die Spezialisten

Einleitung

Die Spezialklinik zur Akutversorgung, Intensivbehandlung und Rehabilitation von Patienten mit neurologischen Erkrankungen aller Schweregrade südöstlich von München.

Die Neurologische Klinik Bad Aibling ist eines der größten und leistungsfähigsten neurologischen Behandlungszentren für schwerst Schädel-Hirn-Erkrankte in Europa. Es werden Patienten nach Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Rückenmarksverletzung mit Querschnittslähmung, schwerer Nervenlähmung, Sauerstoffmangelschädigung des Gehirns sowie allen anderen neurologischen Erkrankungen behandelt.

Die Klinik ist führend im Einsatz modernster Reha-Technologien. Es besteht eine enge Kooperation mit den beiden Universitätskliniken in München. Die Klinik ist seit 1999 nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert.

Behandlungsschwerpunkte

- Intensivstation
- Akutstation mit Schlaganfallüberwachungseinheit (Stroke Unit)
- Phase B Frührehabilitation
- Phase C weiterführende Rehabilitation
- Phase D Anschlussheilbehandlung
- Teilstationäre Rehabilitation und Sprachambulanz
- Alzheimer Therapiezentrum

Die Klinikleitung, vertreten durch

Kaufmännische Leiterin: Carla Naumann

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. Eberhard Koenig

Chefarzt: Dr. med. Friedemann Müller

Pflegedienstleiter: Sven Schönfeld,

sind verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

Der Qualitätsbericht wurde vom Qualitätsmanagementbeauftragten der Klinik Manfred Schneider und der Qualitätsmanagerin Sigrid Carbon erstellt.

Unabhängig von diesem hier vorliegenden gesetzlichen Report veröffentlichen die Schön Kliniken seit 2007 jährlich einen klinikübergreifenden Qualitätsbericht, der die Qualität der wichtigsten Leistungen aller Schön Kliniken anschaulich vermittelt. Den **Qualitätsbericht für 2008 „Durchleuchtet“** finden Sie auf der Internetseite www.schoen-kliniken.de unter Unternehmen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	
A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses	6
A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses	6
A-3 Standort(nummer)	6
A-4 Name und Art des Krankenhausträgers	6
A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus	6
A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses	6
A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie	6
A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses	7
A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses	7
A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses	8
A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses	10
A-11.1 Forschungsschwerpunkte	10
A-11.2 Akademische Lehre	10
A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen	11
A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)	11
A-13 Fallzahlen des Krankenhauses	11
A-14 Personal des Krankenhauses	11
A-14.1 Ärzte	11
A-14.2 Pflegepersonal	11
Struktur- und Leistungsdaten der Fachabteilungen	
B-1 Neurologie	12
B-1.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung	12
B-1.2 Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung	12
B-1.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung	13
B-1.4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung	13
B-1.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung	13

Inhaltsverzeichnis

B-1.6	Diagnosen nach ICD	13
B-1.6.1	Hauptdiagnosen nach ICD	13
B-1.6.2	Weitere Kompetenzdiagnosen	14
B-1.7	Prozeduren nach OPS	14
B-1.7.1	Durchgeführte Prozeduren nach OPS	14
B-1.7.2	Weitere Kompetenzprozeduren	14
B-1.8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	14
B-1.9	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V	14
B-1.10	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	14
B-1.11	Apparative Ausstattung	15
B-1.12	Personelle Ausstattung	16
B-1.12.1	Ärzte	16
B-1.12.2	Pflegepersonal	17
B-1.12.3	Spezielles therapeutisches Personal	17
Qualitätssicherung		
C-1	Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)	19
C-1.1	Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate	19
C-1.2	Ergebnisse für ausgewählte Qualitätsindikatoren aus dem BQS-Verfahren	19
C-2	Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V	19
C-3	Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease- Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V	19
C-4	Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung	19
C-5	Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	19
C-6	Umsetzung von Beschlüssen des G-BA ("Strukturqualitätsvereinbarung") (C-6)	19
Qualitätsmanagement		
D-1	Qualitätspolitik	20
D-2	Qualitätsziele	20

Inhaltsverzeichnis

D-3	Aufbau des einrichtungswinternen Qualitätsmanagements	21
D-4	Instrumente des Qualitätsmanagements	22
D-5	Qualitätsmanagement-Projekte	24
D-6	Bewertung des Qualitätsmanagements	27

A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Name:	Neurologische Klinik Bad Aibling Krankenhaus
Straße:	Kolbermoorer Straße 72
PLZ / Ort:	83043 Bad Aibling
Telefon:	08061 / 9030
Telefax:	08061 / 903602
E-Mail:	KlinikBadAibling@schoen-kliniken.de
Internet:	www.schoen-kliniken.de

A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen:	260913823
--------------------------	-----------

A-3 Standort(nummer)

Standortnummer:	00
-----------------	----

00: Dies ist der einzige Standort zu diesem Institutionskennzeichen.

A-4 Name und Art des Krankenhausträgers

Träger:	Neurologische Klinik Bad Aibling GmbH & Co. Betriebs-KG
Art:	privat

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

Lehrkrankenhaus:	nein
------------------	------

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses

Die Neurologische Klinik Bad Aibling ist ein Fachkrankenhaus mit nur einer Fachabteilung - Neurologie. Sie verfügt über die Organisationseinheiten:

- Akutstation mit Schlaganfallüberwachungsbereich (Stroke Unit)
- Intensivstation
- Frührehabilitation

Der Klinik ist eine weitere Einrichtung angegliedert, welche die neurologische Rehabilitation der Phasen C, D sowie teilstationär anbietet.

A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Verpflichtung besteht:	nein
------------------------	------

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

Die Neurologische Klinik Bad Aibling behandelt alle Schweregrade neurologischer Erkrankungen. In der eigenen Intensivstation ist dies auch bei beatmeten und vegetativ instabilen Patienten möglich. Bei akutem oder chronischen Nierenversagen werden Nierenersatzverfahren einschließlich Hämodialyse angewandt.

Patienten aus der Region mit frischem Schlaganfall werden auf der Schlaganfall-Überwachungsstation (Stoke Unit) behandelt. Bei Bedarf wird eine Fibrinolyse Therapie durchgeführt.

A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

- Angehörigenbetreuung / -beratung / -seminare
- Aromapflege / -therapie
- Atemgymnastik / -therapie
- Audiometrie / Hördiagnostik
- Basale Stimulation
- Belastungstraining / -therapie / Arbeitserprobung
- Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen
- Berufsberatung / Rehabilitationsberatung
- Besondere Formen / Konzepte der Betreuung von Sterbenden
- Bewegungsbad / Wassergymnastik
- Bewegungstherapie
- Biofeedback-Therapie
- Bobath-Therapie (für Erwachsene und / oder Kinder)
- Diät- und Ernährungsberatung
- Entlassungsmanagement / Brückenpflege / Überleitungspflege
- Ergotherapie / Arbeitstherapie
- Fallmanagement / Case Management / Primary Nursing / Bezugspflege
- Gedächtnistraining / Hirnleistungstraining / Kognitives Training / Konzentrationstraining
- Kinästhetik
- Kontinenztraining / Inkontinenzberatung
- Kreativtherapie / Kunsttherapie / Theatertherapie / Bibliothotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Massage
- Medizinische Fußpflege
- Physikalische Therapie / Bädertherapie
- Physiotherapie / Krankengymnastik als Einzel- und / oder Gruppentherapie
- Propriozeptive neuromuskuläre Fazilitation (PNF)

- Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsangebot / Psychosozialdienst
- Redressionstherapie
- Rückenschule / Haltungsschulung / Wirbelsäulengymnastik
- Schmerztherapie / -management
- Sehschule / Orthoptik
- Sozialdienst
- Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit
- Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Patientinnen sowie Angehörigen
- Spezielle Entspannungstherapie
- Spezielles Leistungsangebot für Diabetiker und Diabetikerinnen
- Spezielles Leistungsangebot für neurologisch erkrankte Personen
- Spezielles pflegerisches Leistungsangebot
- Stimm- und Sprachtherapie / Logopädie
- Stomatherapie / -beratung
- Versorgung mit Hilfsmitteln / Orthopädietechnik
- Wärme- und Kälteanwendungen
- Wirbelsäulengymnastik
- Wundmanagement
- Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen / Angebot ambulanter Pflege / Kurzzeitpflege
- Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen

A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
SA01	Räumlichkeiten: Aufenthaltsräume	
SA03	Räumlichkeiten: Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Räumlichkeiten: Fernsehraum	
SA06	Räumlichkeiten: Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA07	Räumlichkeiten: Rooming-in	
SA11	Räumlichkeiten: Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA12	Ausstattung der Patientenzimmer: Balkon / Terrasse	
SA13	Ausstattung der Patientenzimmer: Elektrisch verstellbare Betten	
SA14	Ausstattung der Patientenzimmer: Fernsehgerät am Bett / im Zimmer	

Nr.	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
SA15	Ausstattung der Patientenzimmer: Internetanschluss am Bett / im Zimmer	nicht in jedem Zimmer verfügbar
SA16	Ausstattung der Patientenzimmer: Kühlschrank	keine Grundausstattung jedoch auf Wunsch möglich
SA18	Ausstattung der Patientenzimmer: Telefon	
SA19	Ausstattung der Patientenzimmer: Wertfach / Tresor am Bett / im Zimmer	
SA21	Verpflegung: Kostenlose Getränkebereitstellung	
SA44	Verpflegung: Diät-/Ernährungsangebot	
SA45	Verpflegung: Frühstücks-/Abendbuffet	
SA46	Verpflegung: Getränkeautomat	
SA22	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Bibliothek	
SA23	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Cafeteria	
SA24	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Faxempfang für Patienten und Patientinnen	
SA25	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Fitnessraum	
SA26	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Frisiersalon	
SA27	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Internetzugang	
SA28	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Kiosk / Einkaufsmöglichkeiten	
SA29	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Kirchlich-religiöse Einrichtungen	
SA30	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen	
SA31	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Kulturelle Angebote	
SA32	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Maniküre / Pediküre	
SA33	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Parkanlage	

Nr.	Serviceangebot	Kommentar / Erläuterung
SA34	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Rauchfreies Krankenhaus	
SA36	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Schwimmbad / Bewegungsbad	
SA38	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Wäscheservice	
SA48	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Geldautomat	
SA49	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Fortbildungsangebote / Informationsveranstaltungen	
SA52	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Postdienst	
SA54	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Tageszeitungsangebot	
SA41	Persönliche Betreuung: Dolmetscherdienste	
SA42	Persönliche Betreuung: Seelsorge	
SA55	Persönliche Betreuung: Beschwerdemanagement	
SA56	Persönliche Betreuung: Patientenfürsprache	
SA57	Persönliche Betreuung: Sozialdienst	

A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-11.1 Forschungsschwerpunkte

Die Neurologische Klinik Bad Aibling hat einen Kooperationsvertrag mit der Medizinischen Fakultät der Ludwig Maximilians Universität München und führt Forschungsprojekte gemeinsam mit Einrichtungen der Universität durch. Derzeit laufen u.a. Studien zur motorischen Rehabilitation und, in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie München, zu Hormonstörungen nach Schädel-Hirn-Trauma.

Es werden Blockkurse in Neurologischer Untersuchung und klinischer Neurologie für Medizinstudenten der Universität Tübingen angeboten.

A-11.2 Akademische Lehre

- Dozenturen / Lehrbeauftragungen an Hochschulen und Universitäten
- Studierendenausbildung (Famulatur / Praktisches Jahr)
- Projektbezogene Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten
- Teilnahme an multizentrischen Phase-III/IV-Studien
- Initiierung und Leitung von uni- / multizentrischen klinisch-wissenschaftlichen Studien

A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

Bettenzahl: 115

Die Neurologische Klinik Bad Aibling verfügt über 115 Krankenhausbetten auf Intensivstation, Akutstation und in der Neurologischen Frührehabilitation. Die Neurologische Klinik bietet in einer zweiten Einrichtung Neurologische Rehabilitation der Phasen C und D an.

A-13 Fallzahlen des Krankenhauses

Stationäre Fälle: 3.109

Ambulante Fälle:

- Fallzählweise: 0
- Patientenzählweise: 0
- Quartalszählweise: 0
- Sonstige Zählweise: 0

Die genannte Fallzahl umfasst auch die Patienten, die in den Phasen C und D der neurologischen Rehabilitation behandelt wurden.

A-14 Personal des Krankenhauses

A-14.1 Ärzte

- Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)
- - davon Fachärztinnen/ -ärzte
- Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)

A-14.2 Pflegepersonal

- Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ -innen
- Altenpfleger/ -innen
- Pflegeassistenten/ -assistentinnen
- Krankenpflegehelfer/ -innen
- Pflegehelfer/ -innen
- Hebammen/ Entbindungspfleger
- Operationstechnische Assistenz

B Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-1 Neurologie

B-1.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name:	Neurologie
Art:	Hauptabteilung
Ärztlicher Direktor	Prof. Dr. Eberhard Koenig
Chefarzt	Dr. Dipl.-Psych. Friedemann Müller
Straße:	Kolbermoorer Straße 72
PLZ / Ort:	83043 Bad Aibling
Telefon:	08061 / 9030
Telefax:	08061 / 903602
E-Mail:	KlinikBadAibling@schoen-kliniken.de
Internet:	www.schoen-kliniken.de

B-1.2 Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung

- Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen
- Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen
- Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen
- Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen
- Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden
- Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns
- Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns
- Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Hirnhäute
- Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen
- Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen
- Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems
- Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems
- Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Nerven, der Nervenwurzeln und des Nervenplexus
- Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems

- Diagnostik und Therapie von Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels
- Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen
- Neurologische Notfall- und Intensivmedizin
- Neurologische Frührehabilitation
- Schlafmedizin
- Schmerztherapie

B-1.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Alle Angaben zu den medizinisch-pflegerischen Leistungsangeboten finden Sie unter dem Punkt A-9 dieses Qualitätsberichtes.

B-1.4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Umfassende Angaben zu den Serviceangeboten der Neurologischen Klinik finden Sie unter A-10 dieses Qualitätsberichts.

B-1.5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:	1.797
Teilstationäre Fallzahl:	0
Anzahl Betten:	115

B-1.6 Diagnosen nach ICD

B-1.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	I63	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt	424
2	G62	Sonstige Funktionsstörung mehrerer Nerven	137
3	I61	Schlaganfall durch Blutung innerhalb des Gehirns	114
4	G47	Schlafstörung	113
5	G40	Anfallsleiden - Epilepsie	108
6	S06	Verletzung des Schädelinneren	106
7	G93	Sonstige Krankheit des Gehirns	78
8	G35	Multiple Sklerose	73
9	G45	Kurzzeitige Durchblutungsstörung des Gehirns (TIA) bzw. verwandte Störungen	65
10	I60	Schlaganfall durch Blutung in die Gehirn- und Nervenwasserräume	43

B-1.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.7 Prozeduren nach OPS

B-1.7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	1-207	Messung der Gehirnströme - EEG	1.219
2	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	1.133
3	8-552	Frühzeitige Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation) von am Nervensystem erkrankten oder operierten Patienten	809
4	1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	647
5	1-610	Untersuchung des Kehlkopfs durch eine Spiegelung	427
6	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	420
7	8-854	Verfahren zur Blutwäsche außerhalb des Körpers mit Entfernen der Giftstoffe über ein Konzentrationsgefälle - Dialyse	407
8	8-390	Behandlung durch spezielle Formen der Lagerung eines Patienten im Bett, z.B. Lagerung im Schlingentisch oder im Spezialbett	402
9	8-980	Behandlung auf der Intensivstation (Basisprozedur)	306
10	3-800	Kernspintomographie (MRT) des Schädels ohne Kontrastmittel	303

B-1.7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
8-981.0	Fachübergreifende neurologische Behandlung eines akuten Schlaganfalls	99

B-1.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Die Neurologische Klinik Bad Aibling bietet in der Rehabilitationsklinik die Möglichkeit der teilstationären Behandlung und eine ambulante logopädische Behandlung an.

Eine kassenärztliche ambulante Ermächtigung besteht nicht, Privatpatienten und Selbstzahler können sich ambulant untersuchen lassen.

In Ausnahmefällen können sich gesetzlich versicherte Patienten durch einen Arzt des medizinischen Versorgungszentrums untersuchen lassen.

B-1.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden

stationäre BG-Zulassung

Die Neurologische Klinik Bad Aibling behandelt BG-Patienten in allen Phasen der Neurologischen Rehabilitation.

B-1.11 Apparative Ausstattung

Die Neurologische Klinik Bad Aibling verfügt über umfangreiche neurologische und internistische apparative Untersuchungsmöglichkeiten.

Patienten mit Nierenversagen können auf der Intensivstation mit Hämofiltration oder Hämodialyse behandelt werden, Patienten der Frührehabilitation können dialysiert werden.

Radiologische Verfahren werden in Kooperation mit der im Klinikgebäude angesiedelten radiologischen Praxis Drs. Lellig und Trautwein angeboten.

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h ¹
AA01	Angiographiegerät / DSA	Gerät zur Gefäßdarstellung	<input type="checkbox"/>
AA02	Audiometrie-Labor	Hörtestlabor	_____ ²
AA38	Beatmungsgeräte / CPAP-Geräte	Maskenbeatmungsgerät mit dauerhaft positivem Beatmungsdruck	_____ ²
AA03	Belastungs-EKG / Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	_____ ²
AA04	Bewegungsanalysesystem		_____ ²
AA39	Bronchoskop	Gerät zur Luftröhren- und Bronchienspiegelung	<input type="checkbox"/>
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	<input checked="" type="checkbox"/>
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	_____ ²
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	<input checked="" type="checkbox"/>
AA11	Elektromyographie (EMG) / Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel	_____ ²
AA43	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden	_____ ²
AA44	Elektrophysiologischer Messplatz zur Diagnostik von Herzrhythmusstörungen		_____ ²
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	<input type="checkbox"/>
AA14	Geräte für Nierenersatzverfahren		<input checked="" type="checkbox"/>
AA19	Kipptisch	Gerät zur Messung des Verhaltens der Kenngrößen des Blutkreislaufs bei Lageänderung	_____ ²

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h ¹
AA52	Laboranalyseautomaten für Hämatologie, klinische Chemie, Gerinnung und Mikrobiologie	Laborgeräte zur Messung von Blutwerten bei Blutkrankheiten, Stoffwechselleiden, Gerinnungsleiden und Infektionen	<input checked="" type="checkbox"/>
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	<input type="checkbox"/>
AA27	Röntgengerät / Durchleuchtungsgerät		<input type="checkbox"/>
AA28	Schlaflabor		_____ ²
AA29	Sonographiegerät / Dopplersonographiegerät / Duplexsonographiegerät	Ultraschallgerät / mit Nutzung des Dopplereffekts / farbkodierter Ultraschall	<input type="checkbox"/>
AA31	Spirometrie / Lungenfunktionsprüfung		_____ ²
AA33	Uroflow / Blasendruckmessung		_____ ²
AA58	24h-Blutdruck-Messung		_____ ²
AA59	24h-EKG-Messung		_____ ²

¹ 24h: Notfallverfügbarkeit 24 Stunden am Tag sichergestellt (² bei diesem Gerät nicht anzugeben)

B-1.12 Personelle Ausstattung

B-1.12.1 Ärzte

Ärzte	Anzahl
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	57
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	16
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0

Bei den Belegärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

- Anästhesiologie
- Innere Medizin
- Innere Medizin und SP Nephrologie
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Zusatzweiterbildungen

- Ärztliches Qualitätsmanagement
- Intensivmedizin
- Notfallmedizin
- Physikalische Therapie und Balneologie

- Rehabilitationswesen
- Schlafmedizin
- Sozialmedizin

B-1.12.2 Pflegepersonal

- Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen
- Pflegeassistenten/ -assistentinnen
- Krankenpflegehelfer/ -innen

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

- Diplom
- Hygienefachkraft
- Intensivpflege und Anästhesie
- Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

- Basale Stimulation
- Bobath
- Ernährungsmanagement
- Kinästhetik
- Kontinenzberatung
- Mentor und Mentorin
- Praxisanleitung
- Qualitätsmanagement
- Schmerzmanagement
- Stomapflege
- Wundmanagement

B-1.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal
SP02	Arzthelfer und Arzthelferin
SP31	Bewegungstherapeut und Bewegungstherapeutin (z.B. nach DAKBT)/Tanztherapeut und Tanztherapeutin
SP32	Bobath-Therapeut und Bobath-Therapeutin für Erwachsene und / oder Kinder
SP35	Diabetologe und Diabetologin / Diabetesassistent und Diabetesassistentin / Diabetesberater und Diabetesberaterin / Diabetesbeauftragter und Diabetesbeauftragte / Wundassistent und Wundassistentin DDG / Diabetesfachkraft Wundmanagement
SP04	Diätassistent und Diätassistentin

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal
SP36	Entspannungspädagoge und Entspannungspädagogin / Entspannungstherapeut und Entspannungstherapeutin / Entspannungstrainer und Entspannungstrainerin (mit psychologischer, therapeutischer und pädagogischer Vorbildung)/Heileurhythmielehrer und Heileurhythmielehrerin / Feldenkraislehrer und Feldenkraislehrerin
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin / Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin
SP11	Kinästhetikbeauftragter und Kinästhetikbeauftragte
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin / Maltherapeut und Maltherapeutin / Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin / Bibliotheraapeut und Bibliotheraapeutin
SP14	Logopäde und Logopädin / Sprachheilpädagogin und Sprachheilpädagogin / Klinischer Linguist und Klinische Linguistin / Sprechwissenschaftler und Sprechwissenschaftlerin / Phonetiker und Phonetikerin
SP42	Manualtherapeut und Manualtherapeutin
SP15	Masseur / Medizinischer Bademeister und Masseurin / Medizinische Bademeisterin
SP43	Medizinisch-technischer Assistent und Medizinisch-technische Assistentin / Funktionspersonal
SP18	Orthopädietechniker und Orthopädietechnikerin / Orthopädiemechaniker und Orthopädiemechanikerin / Orthopädienschuhmacher und Orthopädienschuhmacherin / Bandagist und Bandagistin
SP19	Orthoptist und Orthoptistin / Therapeut und Therapeutin für Sehstörungen / Perimetrist und Perimetristin / Augenoptiker und Augenoptikerin
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin
SP23	Psychologe und Psychologin
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin
SP26	Sozialpädagogin und Sozialpädagogin
SP46	Sportlehrer und Sportlehrerin / Gymnastiklehrer und Gymnastiklehrerin / Sportpädagogin und Sportpädagogin
SP28	Wundmanager und Wundmanagerin / Wundberater und Wundberaterin / Wundexperte und Wundexpertin / Wundbeauftragter und Wundbeauftragte

C Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)

C-1.1 Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate

Die Informationen für den Berichtsabschnitt "C-1.1" für dieses Berichtsjahr liegen noch nicht vor.

C-1.2 Ergebnisse für ausgewählte Qualitätsindikatoren aus dem BQS-Verfahren

Die Informationen für den Berichtsabschnitt "C-1.2" für dieses Berichtsjahr liegen noch nicht vor.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

Die Neurologische Klinik Bad Aibling nimmt an der freiwilligen externen Qualitätssicherung zur Behandlung des akuten Schlaganfalles teil, die von der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung (BAQ) organisiert wird.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

Das Krankenhaus nimmt nicht an Disease-Management-Programmen teil.

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

Die Neurologische Klinik Bad Aibling nimmt an der externen Qualitätssicherung der Deutschen Rentenversicherung teil.

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V

Das Krankenhaus hat in den Bereichen, für die Mindestmengen festgelegt sind, keine Leistungen erbracht.

C-6 Strukturqualitätsvereinbarung

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

D Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Das Thema Qualität im Gesundheits- und Krankenhauswesen ist nicht erst seit der Gesundheitsreform in Deutschland in aller Munde. Die Patienten sind heute kritischer denn je und informieren sich im Vorfeld einer Behandlung sehr genau über das Leistungsangebot einer Klinik. Auch die Ansprüche der Kostenträger sind deutlich gestiegen. Die Schön Kliniken haben auf diese veränderte Situation rechtzeitig und umfassend reagiert. Spezialisierung d.h. höchste Qualität in einer Fachdisziplin, ist das Stichwort.

Es gehört aber nicht zu unserer Philosophie, unser einmal erreichtes Qualitätsniveau auf einer bestimmten Ebene „einzufrieren“. Vielmehr versuchen wir, unser Qualitätsmanagement laufend zu verbessern und an den steigenden Anforderungen und Bedürfnissen unserer Patienten auszurichten. Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000 und die Orientierung auch an anderen Systemen zur Sicherung der Qualität sind für uns wesentliche Schritte zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsanspruchs. Aber auch damit geben wir uns nicht zufrieden.

Um die Qualität eines Krankenhauses für Patienten, Versicherte und Zuweiser transparent zu machen, hat der Gesetzgeber beschlossen, dass alle Kliniken in Deutschland alle zwei Jahre einen Qualitätsbericht veröffentlichen müssen. Diese gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsbericht geben einen Überblick über die erbrachten Mengen medizinischer Leistungen und informieren über die wesentlichen Strukturmerkmale einer Klinik. Dieser - hier vorliegende - Bericht kann in unseren Augen aber nur der erste Schritt sein, denn die Qualität einer Klinik darzustellen, ist viel komplizierter und erfordert deshalb nicht nur eine ganz bestimmte Auswahl an relevanten und aussagekräftigen Kennzahlen, sondern auch die entsprechende Interpretation.

Unabhängig von diesem hier vorliegenden gesetzlichen Report veröffentlichen die Schön Kliniken beginnend ab 2007 einen Qualitätsbericht, die die Qualität der wichtigsten Leistungen aller Schön Kliniken anschaulich vermittelt. Mit aussagekräftigen Zahlen und Fakten sowie leicht verständlichen Hintergrundinformationen über unsere Kliniken wollen wir Patienten und Zuweisern eine Hilfestellung bei einer Orientierung bzw. Klinikwahl geben. Im Fokus stehen für uns dabei die Qualitätsdimensionen „Struktur“, also z.B. die räumliche, medizintechnische und personelle Ausstattung, der „Prozess“, den wir als Dienst am Patienten verstehen, und das „Ergebnis“, sprich das Behandlungsergebnis. Wir freuen uns darauf, mit diesem Qualitätsbericht unsere Patienten, Zuweiser, Kostenträger und Geschäftspartner auf eine neue Art von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen zu können.

D-2 Qualitätsziele

Das Selbstverständnis der Schön Kliniken

Die optimale Behandlung aller Patienten ist die oberste Maxime der Schön Kliniken. Erfahrene Ärzte sowie gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sorgen für die tägliche Umsetzung des Anspruchs. Die Schwerpunkte der stationären und ambulanten medizinischen Betreuung in unseren Kliniken sind Orthopädie, Neurologie, Psychosomatik, Chirurgie und Innere Medizin.

Der aktuelle Stand der Medizin und eine klare Patienten- und Serviceorientierung stehen im Mittelpunkt der kontinuierlichen Fortbildung unserer Mitarbeiter. Ihnen bieten wir eine individuelle Personalentwicklung in einem leistungsorientierten Umfeld, das von einem fachlich und sozial kompetenten Managementteam gestaltet wird.

Weil unternehmensfremde Kapitalgeber keinen Einfluss auf unsere wirtschaftlichen Weichenstellungen nehmen, konnten wir die Schön Kliniken zu einem der ertragsstärksten und größten privaten Unternehmen im deutschen Gesundheitswesen entwickeln.

Unseren wirtschaftlichen Erfolg verstehen wir als Verpflichtung für die Wahrnehmung unserer sozialen Verantwortung.

Patientenorientierung

Das Wohl des Patienten ist unser höchstes Ziel. Wir betreuen unsere Patienten vom ersten bis zum letzten Tag umfassend. Unsere Servicekultur kommt in Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zum Ausdruck.

Top Medizin

Die optimale Behandlung aller Patienten ist die oberste Maxime der Schön Kliniken. Wir arbeiten intensiv mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen zusammen um Medizin auf dem aktuellsten Stand der Forschung anzubieten. Die dauerhafte medizinische Weiterentwicklung und der hohe Spezialisierungsgrad unserer Fachdisziplinen stellen ein außergewöhnliches Qualitätsniveau sicher. Medizinische Innovation treiben wir engagiert voran.

Wirtschaftliche Stärke

Wir stehen für ein angemessenes Wachstum und eine wirtschaftliche nachhaltige Unternehmensentwicklung.

Hohe Mitarbeitermotivation

Aktive Führung und Eigenverantwortlichkeit fördern und fordern wir bei allen Mitarbeitern. Wir bieten unseren Mitarbeitern eine individuelle Personalentwicklung. Wir kommunizieren offen und sachbezogen miteinander. Unsere Mitarbeiter vergüten wir auf allen Ebenen leistungsgerecht.

Soziale Verantwortung

Es gilt der Grundsatz: „Medizin für alle Bevölkerungsgruppen.“ Wir sichern und schaffen Arbeitsplätze.

D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Qualitätsmanagement nimmt in der Organisation der Neurologischen Klinik Bad Aibling einen zentralen Stellenwert ein. Die Qualitätskommission untersteht direkt der Klinikleitung und setzt sich wie folgt zusammen:

- Manfred Schneider, Qualitätsbeauftragter, Oberarzt Neurologie
- Dr. Peter Bader, Oberarzt Neurologie
- Sigrid Carbon, Qualitätsmanagerin (Stabsstelle)
- Sigrid Gruber, stlv. PDL, TQM-Auditorin
- Gudrun Finauer, Neuropsychologin, als Vertreterin der therapeutischen Berufe

Die Qualitätskommission tagt wöchentlich. Sie ist verantwortlich für die Erstellung und regelmäßige Überarbeitung der klinikinternen Regelungen, für die Bearbeitung und Umsetzung innerbetrieblicher Verbesserungsvorschläge, die Durchführung von Verbesserungsprojekten, interne Überprüfungen (Audits), Patientenbefragung, Risikomanagement und die Messung der medizinischen Ergebnisqualität. Die Qualitätskommission koordiniert ihre Arbeit mit der Klinikleitung im Rahmen regelmäßiger Treffen.

Alle Mitarbeiter der Qualitätskommission sind durch ihre sonstigen Funktionen in der Betriebswirklichkeit der Klinik verankert und nur mit einem Teil ihrer Arbeitszeit im QM tätig.

Der Qualitätsbeauftragte ist verantwortlich für die Qualität der medizinischen Leistungserbringung. Er gehört zu den leitenden Mitarbeitern der Klinik und ist Oberarzt der Neurologie. Er hat eine Ausbildung in Qualitätsmanagement und wird für erforderliche QM-Arbeit freigestellt.

Die Qualitätsmanagerin ist verantwortlich für das Qualitätsmanagement in engeren Sinne und kümmert sich um spezielle Aufgaben wie z.B. die Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001. Sie übt diese Funktion mit 17 Stunden/Woche aus und hat ebenfalls eine Ausbildung in Qualitätsmanagement.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Instrumente des Qualitätsmanagements sind kontinuierlich eingesetzte Prozesse zur Messung und Verbesserung der Qualität. Folgende „Instrumente“ wurden in der Neurologischen Klinik Bad Aibling eingeführt.

Patientenbefragung

Um die Wünsche unserer Patienten noch genauer zu kennen, führen wir eine kontinuierliche und standardisierte Befragung von Patienten und Angehörigen zum Behandlungsergebnis, der Behandlungsqualität und der Zufriedenheit durch. Der Fragebogen bietet neben standardisierten Fragen die Möglichkeit zu Beschwerden und Anregungen in Freitext. Den Prozess der Patientenbefragung begleitet unsere Patientenberaterin Frau Hellmiß.

Die Ergebnisse werden monatlich ausgewertet und allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. Die Qualitätskommission und die Klinikleitung beschäftigen sich intensiv mit den Wünschen der Patienten und Angehörigen und den daraus resultierenden Verbesserungspotentialen.

Beschwerdemanagement

Wir haben immer ein Ohr an unseren Patienten. Wir erleichtern dem Patienten bzw. deren Angehörige die Möglichkeit uns Anregungen bzw. Beschwerden mitzuteilen, „wenn es mal nicht so läuft“, wie er und wir es uns eigentlich wünschen würden. Auch dieser Prozess wird vorrangig von der Patientenberaterin Frau Hellmiß begleitet. Unser Ziel ist es mit Beschwerden konstruktiv umzugehen, d.h. den Beschwerdeführer möglichst zufrieden zu stellen und Beschwerden als Aufzeigen von Verbesserungspotential zu verstehen.

Die Fälle werden dokumentiert und in regelmäßigen Abständen von der Klinikleitung diskutiert.

Betriebliches Vorschlagswesen

Unsere Mitarbeiter sind unser größtes Potential. Die Neurologische Klinik Bad Aibling nutzt die Ideen Ihrer Mitarbeiter. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 67 Mitarbeitervorschläge

eingereicht, von denen knapp die Hälfte erfolgreich umgesetzt werden konnte. Die Mitarbeiter erhalten für jeden eingereichten Vorschlag 10,-€, im Folgejahr werden die besten Vorschläge prämiert.

Fehler- und Risikomanagement - Critical Incident Reporting System (CIRS)

In der Neurologischen Klinik wurde Mitte des Jahres 2007 CIRS eingeführt.

Mittels CIRS können Mitarbeiter kritische Ereignisse (Critical Incidents) oder Beinahefehler (Near Misses), die beinahe zu Schäden geführt hätten, streng anonym melden. Auf diese Weise hilft CIRS, Schwachstellen in den Arbeitsabläufen zu entdecken, bevor größere Probleme entstehen.

Fehlermeldesysteme wie CIRS (Critical Incident Reporting System) basieren auf dem prozessorientierten Ansatz, dass Fehler in einer medizinischen Behandlung weniger häufig auf dem schicksalhaften Versagen einer Einzelperson als auf der Verkettung mehrerer Schwachstellen beruhen. Die Suche von Beinahe-Fehler-Berichtssystemen wie CIRS konzentriert sich auf eben diese Schwachstellen oder Zwischenfälle, die für sich betrachtet noch nicht zu einem Schaden für die Patienten geführt haben, aber in Kombination mit einer anderen Schwachstelle zu einem Schaden hätten führen können.

Die Mitarbeiter des ärztlichen Dienstes, die Pflegetherapeuten und die Therapeuten wurden allesamt geschult und sensibilisiert. Die Sicherstellung einer Fehlerkultur des Vertrauens mittels Leitgedanken „Suche nach Lösungen, nicht nach Schuldigen“ sowie die Gewährleistung der absoluten Anonymität waren oberstes Ziel.

Die Meldungen werden von einem interdisziplinären Team analysiert und Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet. Dies führt zu einer Erhöhung der Sicherheit im Krankenhaus.

Lean Healthcare Management

Lean-Healthcare ist in den USA geprägt worden und findet seinen Ursprung beim Automobilkonzern Toyota, der Lösungsansätze suchte, bei gleichbleibendem Personaleinsatz eine höhere Qualität und eine höhere Anzahl an Fertigstellungen seines Produktes zu liefern. Seine Strategie zielte dabei darauf ab, alle unnötigen oder doppelten Prozesse aus dem Produktionsablauf zu entfernen. Auch im Krankenhaus finden sich immer wieder Arbeitsabläufe die umständlich gestaltet, doppelt gemacht oder komplett unnötig sind.

Speziell ausgebildete Mitarbeiter (Lean-Team) beschäftigen sich im solchen Arbeitsabläufen und versuchen eine Optimierung herbeizuführen. Dies kann beispielsweise darauf abzielen, durch bessere Organisation und standardisierte Abläufe die Zahl an Behandlungen in der gleichen Zeit mit gleichem Personal zu erhöhen (beispielsweise im OP) oder aber durch Abschaffen von „Altlasten“ in der Dokumentation die Arbeit wieder vermehrt dem Patienten zu widmen.

Expertenstandards

Im Rahmen von sogenannten Qualitätszirkeln (Pflegetherapeuten und Ärzte) werden die Empfehlungen aus den Expertenstandards (z.B. Dekubitusprophylaxe, Sturzprophylaxe) in die bereits bestehenden klinikinternen Standards eingearbeitet.

Medical-Score-Card

Die Medical-Score-Card enthält unterschiedliche Kenngrößen, wie Anzahl der aufgenommenen Patienten in den unterschiedlichen Phasen, Behandlungsintensität

(Beatmungsquote, Anzahl TK-Patienten, Behandlungstage MRSA etc.), Behandlungsqualität (Anzahl entfernter Tracheostomata, von Sondenkost entwöhnte Patienten etc.), Barthelzuwachs in Punkten, Diktatlatenz Arztbriefe und Ergebnis Ranking Score. Die Medical-Score-Card wird quartalsweise erstellt und in Vergleich zum vorherigen Quartal und Vorjahresdurchschnitt gesetzt. Die Ergebnisse werden in den Leitungsgremien besprochen und bei Grenzwertüberschreitung entsprechende Maßnahmen definiert und eingeleitet. Damit können wir die Qualität unserer medizinischen Leistung nach innen und außen dokumentieren, wie z.B. im jährlichen Qualitätsbericht.

Alle vorgenannten Qualitätsinitiativen werden regelmäßig in den Monatsgesprächen zwischen Vertretern der Klinik und der Geschäftsführung gründlich auf den Prüfstand gestellt.

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

Die Neurologische Klinik arbeitet seit vielen Jahren mit Projektgruppen. Diese Projektgruppen werden als QVT (Qualitätsverbesserungsteam) bezeichnet und arbeiten nach festgelegten Richtlinien. Die wichtigsten Projekte und Ergebnisse werden im folgenden dargestellt.

QVT Querschnittstation

Das QVT Querschnitt wurde Anfang 2007 von der Klinikleitung initiiert und chefärztlich geleitet. Ziele des QVT wurden klar definiert:

- Konzentration der Klienten mit Querschnittsyndromen auf einem Therapiehalbkreis, Ausnahme beatmungs- und intensivpflichtige Patienten
- Multiprofessionelle Kompetenzverbesserung aller Beteiligten durch interne und externe Qualifikation
- Therapeutische Spezialangebote durch Definition neuer Therapiepakete
- Steigerung des Anteils der Querschnittspatienten insbesondere der Phasen B und C

Das Team ist interdisziplinär-multiprofessionell und hierarchisch auf allen Ebenen besetzt. Im Jahr 2008 konnten in folgenden Bereichen Maßnahmen ergriffen und Verbesserungen erzielt werden:

- Verbesserte Bündelung der Querschnittspatienten auf dem Halbkreis 21/22 (mit Ausnahme der arabischen Patienten und Intensivpatienten).
- Die Bäder wurden auf diesem Halbkreis entsprechend umgebaut
- Es sind weiter intensive Schulungsmaßnahmen erfolgt, u.a. mit Hospitationen in einem Querschnittszentrum in Tübingen
- Eine berufsgruppenübergreifendes ¼ jährliches Curriculum zur Querschnitts-spezifischen Fragen wurde etabliert
- Die Inkontinenzversorgung wurde verbessert, indem nun ein größeres Kontingent und eine größere Auswahl an Inkontinenzhilfsmitteln vorgehalten wird
- Blasenscanner, die eine nichtinvasive Restharnbestimmung auf Station ermöglichen, werden derzeit getestet
- Ein Darmmanagementprotokoll wurde entwickelt

- Therapeuten wurden hinsichtlich des Einmalkatheterns so geschult, dass sie nun die Schulung der Patienten übernehmen können.
- Beginn des Baus eines Rollstuhlparcours; erste Abschnitte sind fertiggestellt und können genutzt werden; Fertigstellung 2009.
- Verbesserung der assistenzärztlichen Qualifikation auf Stat. 22 durch spezielle Querschnitt-Schulung und verlängerte Rotationszeiten
- Verbesserung des Angebots an Mobilitätshilfen (Stützböcke, Rutschbretter, Rollstühle) und Umwelt-Kontrollgeräten (James) speziell für Querschnittgelähmte
- Verbesserung der Dekubitusprophylaxe und - Versorgung durch Haut- und Wundvisiten, Schulung von Pflegekräften, Anschaffung eines Sitzdruckmessgerätes sowie verschiedener Antidekubitus-Sitzkissen
- Nicht etabliert werden konnte eine Rollstuhlsportgruppe, da hier keine ausreichende Zahl von Querschnittpatienten mit ähnlichem Schweregrad erreicht werden konnte.

Ziele für 2009 sind:

- Umwandlung der Station 22 in eine reine Querschnittstation mit Aufhebung der Begrenzung auf Phase B
- Verstärkte Außendarstellung und Patientenakquise

Alle initial gesteckten Qualitätsziele wurden in vollem Umfang erreicht. Das QVT Querschnitt hat erneut hervorragende Arbeit geleistet. Eine Stärke der QVT bildet die personelle Zusammensetzung mit interdisziplinärer Vertretung aller relevanten Berufsgruppen aller hierarchischer Ebenen mit der genutzten Option der Einbindung verantwortlicher Mitarbeiter in Sachfragen. Derzeit trifft sich die QVT noch etwa alle 2 Monate.

Serviceorientierung

Die neu geschaffene Stelle der Servicemanagerin hat zum Ziel, zum einen den Service- bzw. Dienstleistungsgedanken in Anlehnung an das Hotelgewerbe in der Klinik zu etablieren und auszubauen. Zum anderen sollen die hotelähnlichen Abteilungen, darunter fallen Rezeption, Küche, Service, Hauswirtschaft und Patientenberatung, eine Kommunikations- und Führungsschulung erfahren, auch um zu einem verbesserten Verständnis gegenüber der kaufmännischen Leitung beizutragen, wenn es für alle Abteilungen eine Ansprechpartnerin gibt.

Folgende qualitätsrelevante Veränderungen waren 2008 unter Leitung der Servicemanagerin erfolgt:

- Die Betreuung der GKV Patienten wurde strukturiert und optimiert (Sprechzeiten der Patientenbetreuerin)
- Die Betreuung der PKV Patienten wurde optimiert (Schaffung einer zentralen Räumlichkeit, wo der Datenschutz eingehalten werden kann und Schaffung eines Prozesses durch die Patientenbetreuerin, in dem diese die Privatpatienten besser ansprechen kann in einem regelmäßigen Modus)
- Wichtige Informationen für unsere GKV Patienten wurden verbessert, indem es Begrüßungszeiten gibt, bei denen Rezeption, Service und Patientenberatung deren Themen vorstellen können.

- Die Raumplanung im Haus wurde überdacht, vereinheitlicht und strukturiert. Ebenso die Bewirtung und die erforderlichen Formulare sowie Ansprechpartner für Veranstaltungen im Haus wurden "unter die Lupe genommen".
- Preisstrukturen und das allgemeine Angebot im Bereich Küche/Service wurden hinterfragt und angepasst.
- Die Serviceaspekte der arabischen Patienten und deren Angehörigen wurden verbessert.
- Verbesserungen im ATZ in Zusammenarbeit mit der kaufmännischen Leiterin wurden erarbeitet (Servicepaket PKV).
- Weiterbildung in den Bereichen Service, Küche, Hauswirtschaft etc. wurde aktiv gefördert.
- "Kleinigkeiten", wie Behältnisse, die für bessere Ordnung und Einhaltung der Hygienevorschriften dienen, wurden in den verschiedenen Bereichen eingeführt (Pflege - Umzug der Patienten, Hauswirtschaft - Lagerung der Patientenwäsche).
- Das Verständnis für Weiterentwicklung in Richtung "Dienstleistung und Serviceorientierung" wird in täglichen persönlichen Visiten der Servicemanagerin überprüft.
- Betreuung durch die Patientenberaterin. Die Privatpatienten und Ihre Angehörigen werden ab Aufnahme bis zu Ihrer Entlassung von der Patientenberaterin begleitet und ist Ansprechpartner bei allen Anliegen.
- Es wurde ein Hotelteam gegründet, das bestrebt ist den Servicegedanken bereichsübergreifend auszubauen und zu festigen

Neue Therapieangebote der Rehabilitation

Entsprechend dem Anspruch der Klinik, Rehabilitation nach dem neuesten Stand des Wissens anzubieten, werden regelmäßig und systematisch neue Verfahren geprüft und bei positiver Beurteilung frühzeitig eingeführt.

- In der Abteilung Physiotherapie wurde die repetitive Magnetstimulation im Rahmen einer Studie eingeführt.
- In der Abteilung Ergotherapie wurde die konzeptuell neuartige SaebFlex Handschiene eingeführt. Die Neurologische Klinik Bad Aibling ist damit eine von zwei Kliniken in Deutschland, die dieses vielversprechende Therapieverfahren für Patienten mit Restfunktion der Hand anbieten kann.
- In der Abteilung Neuropsychologie wurde das audiovisuelle Training zur Behandlung von Gesichtsfeldausfällen und Neglect zunächst im Rahmen einer Studie eingeführt. Ferner wurde die tiergestützte Therapie (Hund) eingeführt.
- In der Abteilung Sprach- und Schlucktherapie wurden zwei neue pragmatisch orientierte Gruppen etabliert. Die In-vivo Gruppe trainiert alltagspraktische Kommunikationssituationen. In einer anderen Gruppe werden Kommunikationsstrategien mit Patienten und Angehörigen entwickelt.

Planung einer Aphasiestation

Als einer der ersten Synergieeffekte zwischen den Schön Kliniken Harthausen und Rosenheim sowie der Neurologischen Klinik kristallisierte sich die Idee einer spezialisierten

Aphasiestation am Standort Rosenheim heraus. Es wurde eine QVT mit der konzeptuellen Vorbereitung beauftragt, die Planung ist mittlerweile abgeschlossen. Eine Belegung der Betten in Rosenheim ist ab 2009 geplant.

Folgende Verbesserungen werden damit erreicht:

- In der Fachliteratur gilt die Behandlung sprachgestörter Patienten in solchen spezialisierten Stationen als besonders effektiv.
- Die Auslagerung von 20 Betten ermöglicht eine verbesserte Aufnahmekapazität und verbessert damit die Zuweiserbindung (bislang z.T. lange Wartezeiten).

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2001

Die gesamte Neurologische Klinik einschließlich Alzheimer Therapiezentrum ist seit 1999 nach DIN EN 9001:2000 zertifiziert. Das externe Audit wurde im November 2008 erneut bestanden.

Maximum 800

Hierbei handelt es sich um ein eigen entwickeltes Bewertungsverfahren der Schön-Kliniken, mit dem das Qualitätsmanagement jeder einzelnen Klinik bewertet und im Unternehmensverbund verglichen werden kann. Gleichzeitig definiert Maximum 800 den Schön-Kliniken-Standard. Nach einer vorausgegangenen Selbstbewertung führen Mitarbeiter des zentralen Qualitätsmanagement vor Ort ein Audit durch. Die Neurologische Klinik Bad Aibling erreichte 661 von 800 möglichen Punkten und landete damit auf Platz 1 vor den anderen 14 Kliniken.

Qualitätssicherung Schlaganfall

Die Neurologische Klinik Bad Aibling beteiligt sich seit 1.1.2000 am Qualitätssicherungsprojekt der Bayer. Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung. Die Auswertungen werden ½-jährlich an die Kliniken zurückgespiegelt, der Benchmark mit den anderen bayerischen Schlaganfallkliniken liefert wertvolle Informationen zu vielen Indikatoren wie z.B. Liegezeit, Bildgebung <1 Std. und Lyse <3 Std. nach Aufnahme.

Peer-Review

Die Klinik nimmt an der externen Qualitätssicherung der Rentenversicherungsträger teil. Diese umfasst im zweijährigen Intervall die Beurteilung der Entlassbriefe durch ein Peer-Review Verfahren und die halbjährliche Patientennachbefragung einer Stichprobe der in der Klinik behandelten Patienten.

Für das Jahr 2008 liegen keine Peer-Review Beurteilungen vor. Die Ergebnisse der Patientennachbefragungen der Deutschen Rentenversicherung werden regelmäßig ausgewertet und hinsichtlich Konsequenzen in den Leitungsgremien besprochen